



Mitteilungsblatt

für die Bistumsregion Deutschfreiburg

März 2020

Wort des Bischofvikars

» Liebe Mit-Christinnen und Mit-Christen

Wir sind derzeit alle konfrontiert mit einem grossen Thema unserer Gesellschaft: Dem grassierenden Virus und seinen Folgen für unsere Aktivitäten. Gerade ältere Menschen dürften sich in dieser Zeit noch einsamer fühlen als schon vorher und sich nach Nähe und Zuspruch sehnen. Wie reagieren wir als Kirche darauf? Welche Möglichkeiten haben wir überhaupt? Und: Wie würde Jesus reagieren, in einer vergleichbaren Situation?

Auf dem Weg nach Jerusalem begleiten Jesus und seine Jünger die Lehre Jesu, das Unverständnis der Jünger, sowie Neid und Missgunst untereinander. Jesus erinnert seine Jünger daraufhin, dass es unter ihnen anders laufen soll als bei den Mächtigen der Welt, welche ihre Völker unterdrücken und ihre Macht über die Menschen missbrauchen (vgl. Mt 20). Orientierung geben soll sein (Jesu) eigenes Leben: «Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben ... für viele.» (Mt 20,28)

Lasst uns aufgrund der wichtigen Tagesaktualitäten daher nicht vergessen, dass wir in der Fastenzeit eingeladen sind, uns neu nach Christus und dem Evangelium auszurichten, und unser Denken und Handeln zu prüfen. Mit Jesus Christus zu sein und aus seinem Geheimnis zu leben bedeuten für uns Grund zur Freude und Zuversicht.

Mit den besten Wünschen
P. Pascal Marquard, Bischofsvikar



*Corona-Virus-Gebet für Betroffene und andere
Fürbitte*

*Beten wir für alle Menschen, die am Corona-Virus erkrankt sind,
für alle, die Angst haben vor einer Infektion,
für alle, die sich nicht frei bewegen können,
für die Ärztinnen und Pfleger, die sich um die Kranken kümmern,
für die Forschenden, die nach Schutz und Heilmittel suchen,
dass Gott unserer Welt in dieser Krise seinen Segen erhalte.*

*Allmächtiger Gott, du bist uns Zuflucht und Stärke,
viele Generationen vor uns haben dich als mächtig erfahren,
als Helfer in allen Nöten.
Steh allen bei, die von dieser Krise betroffen sind,
und stärke in uns den Glauben, dass du dich um jede und jeden von
uns sorgst.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.*

© Martin Conrad, Liturgisches Institut



Wenn Jugendliche zu Leiter*innen werden

Wenn Jugendliche zu Leiter*innen werden Am Sonntag, 26.1. fand im Bischofsvikariat, Bd. de Pérolles 38 der Leiterkurs I der Jugendseelsorge statt.

15 Jugendliche aus drei Seelsorgeeinheiten Deutschfreiburgs und der Region Stadt Bern meldeten sich für das erste interregionale Ausbildungsmodul 1 zum Thema „Gruppen leiten“ an. In der Regel sind sie nicht Mitglieder der Jubla.



Alle möchten in Zukunft bei Firmweekends, Ministrantenausflügen oder sogar Kinderlagern eine erste Leitungsfunktion übernehmen.

Der Grund für ihr grosses Engagement ist, dass sie jüngeren Jugendlichen und Kindern ebenso tolle Erlebnisse ermöglichen wollen, wie sie das selber erleben durften.

Ausserdem freuen sie sich darauf, vermehrt Verantwortung zu übernehmen. Die Kurse der Juseso geben den Jungleiter*innen einen ersten Einblick, was es bedeutet, in die Rolle des/der Leiter*in zu schlüpfen.

Im Modul 1 üben sie, wie sie Spiele vorbereiten, anleiten und auswerten können.

Bei konkreten Übungen erhielten sie von der Gruppe Rückmeldungen zu ihrem Leitungsstil.

In Theoriesequenzen machten sie sich u.a. Gedanken, welche Erwartungen an sie als Leitungspersonen gestellt werden, sei es aus Sicht des Pfarreiteams, der Eltern oder natürlich der Kinder.

Es wurde ein intensiver Ausbildungssonntag. Alle Jugendlichen brachten viel Potential mit.

Weitere Module, auch wieder mit der Region Berns, sind für das laufende Jahr in Planung.

Mögliche Themen: Umgang mit Konflikten, besinnliche Momente gestalten oder Projektideen umsetzen.



Monika Dillier
Juseso Deutschfreiburg

Weiterbildung in Hertenstein

Vom 17.-19. Februar 2020 fand im Bildungshaus Hertenstein, Stella Matutina die Weiterbildung der Bistumsregion Deutschfreiburg für die hauptamtlichen Seelsorger statt. Schwester Annelis begrüßte alle Teilnehmer herzlich. Zu Beginn wurden die "neuen" Seelsorger*innen und Mitarbeiter*innen Jan Bartelsen, Corinne Zürcher, Immanuel Glöckner und Evode Bigirimana begrüßt.



Es wurden viele interessante Ansätze und Strategien präsentiert



Moderator und Organisator: Dr. Thomas Fries



*Referentin: Gabriela Scherer
"Führen mit Wert-Schöpfung"*

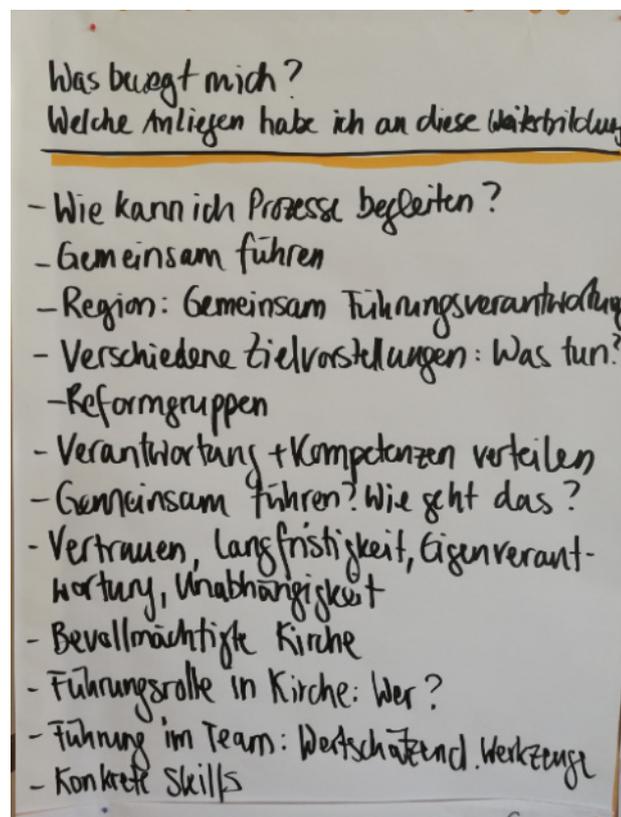


Gruppenarbeiten mit Praxisbezug: Wie kann ich das Thema in meiner Seelsorgeeinheit umsetzen?



Fotos: Christina-Mönkehues-Lau & Petra Perler

Inhaltlicher Schwerpunkt der Weiterbildung der hauptamtlichen pastoralen Mitarbeitenden in Hertenstein 2020 waren die durch die Referentin und Führungscoach Gabriela Scherer geleiteten Lerneinheiten zu Themen der Zusammenbeitskultur und Führung. Dies betrifft Mitarbeitende und Teams auf allen Ebenen der Bistumsregion. Zu Beginn stand am Montagnachmittag die Erwartungskklärung an die Weiterbildung.



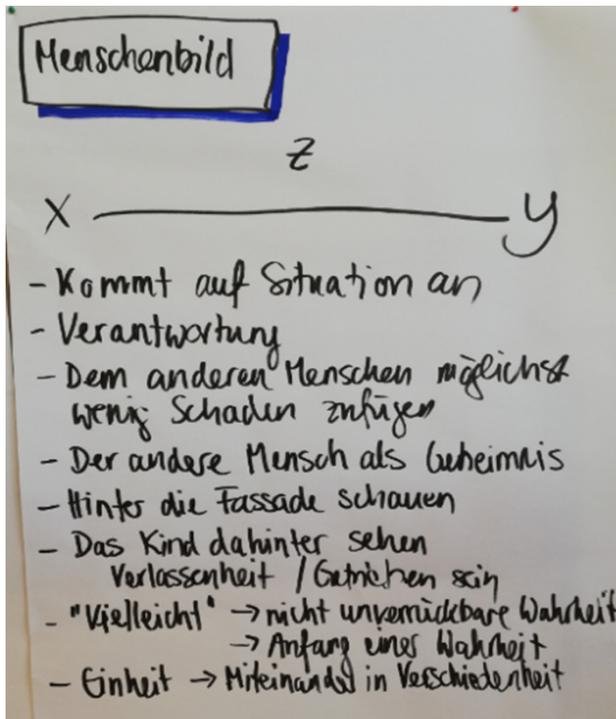
Die erste Einheit umfasste eine gründliche Selbstreflexion: Was meint Führung? Welche Vorbilder prägen mich im Bereich der Führung? Wir erkannten: Verantwortung für die Führung trägt das gesamte Team! Daher ist es wichtig, dass alle sich mit dem Thema Führung auseinandersetzen. Führung setzt voraus, sich eigene Haltungen und Orientierungspunkte bewusst zu machen und – wo nötig – daran zu arbeiten.

Gemäss der Führungspyramide bildet der Blick auf uns selbst, unsere Werte, Ziele und Haltungen die Grundlage von gelingender Führung. Zugleich stellt sich die Frage: Haben wir genug Zeit für diese Art der Selbstreflexion in unserem Alltag? Lässt der pastorale Alltag es zu, dass wir nicht gestresst von Termin zu Termin hetzen? Wie lässt sich durch mehr Zeit für die Reflexion eine gelingende Führung erreichen?

Die gemeinsam erarbeiteten Positiv- und Negativkriterien von Führung helfen, sich zu vergewissern, welche Führung wir ausüben, welche Führung wir wollen und was wir dazu beitragen können, dass es gelingt.

Diese Reflexion führte unmittelbar zur Frage nach dem konstruktiven kritischen Feedback und dem Umgang mit Scheitern und Misserfolg.

Wie reagiere ich als Führungskraft oder Kollegin oder Kollege, wenn Fehler passieren oder ein Projekt scheitert? Ist es etwas Unverzeihliches oder ist das Scheitern Ausgangspunkt, um daraus zu lernen? Eine Fehlerkultur mit konstruktiven Feedbacks verlangt transparente Kommunikation, Ehrlichkeit und Verbindlichkeit in unserer Sprache und stärkt zugleich das Vertrauen in die Zusammenarbeit. Ohnehin ist eine konstruktive Feedbackkultur sehr förderlich, damit sowohl Teammitglieder wie auch Verantwortliche im Vertrauen einer guten Zusammenarbeit wachsen. Das bedeutet, dass alle Teammitglieder wohlwollendes Feedback geben. So manches Aha-Erlebnis fand an diesem Tag statt.

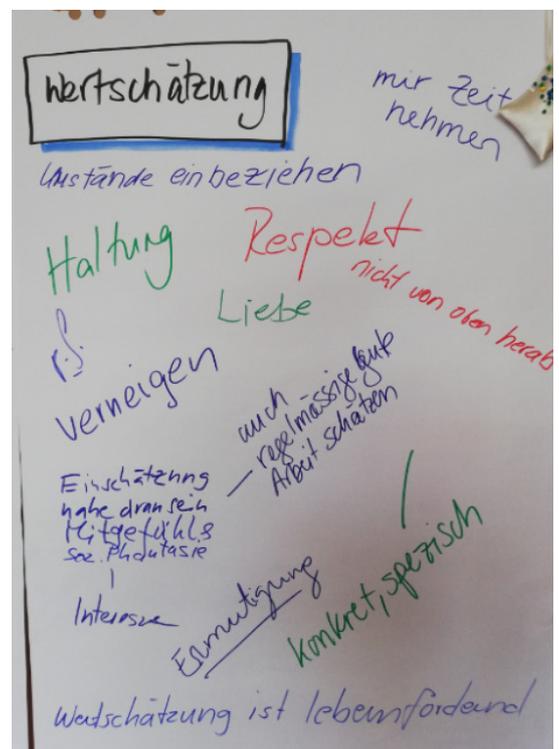
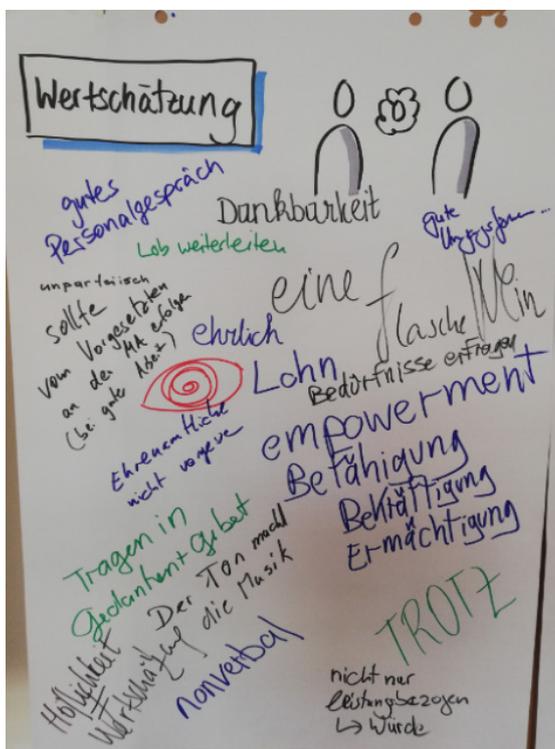


Am Dienstag folgte sodann der Blick auf die Andern: Sozialkompetenz als wesentliches Element von Führung und gelingender Zusammenarbeitskultur. Mit welchem Blick sehe ich die anderen? Welches Menschenbild leitet mich? Im Laufe der Zeit hat sich herausgestellt, dass der Mensch nicht einfach ein «Produktionsmittel» ist und auf Befehl und Kontrolle arbeitet (x), auch nicht nur ganz frei autonom arbeitet (y), sondern es ein wenig von beiden Elementen braucht (z): sowohl äussere Anreize wie gute Arbeitsumwelt, Teamgeist, aber auch Lohn, Arbeitsbedingungen, die die intrinsische Motivation zu gelingender Arbeit ergänzen. Eine gute, bereichernde Zusammenarbeitskultur hat viel mit der Fähigkeit des Zuhörens, entgegengebrachter Wertschätzung und verbindlicher Sprache zu tun, um im gegenseitig geschenkten Vertrauen zu wachsen.

Dabei ist Wertschätzung auszudrücken etwas sehr Umfassendes und reicht von ideellem Ausdruck des Lobes und der Bestärkung im Gespräch für gelungene Arbeit hin bis zu den Arbeitsbedingungen, für die der Arbeitgeber Sorge tragen kann. Wertschätzung soll ermutigen, bestärken und zugleich ehrlich sein.

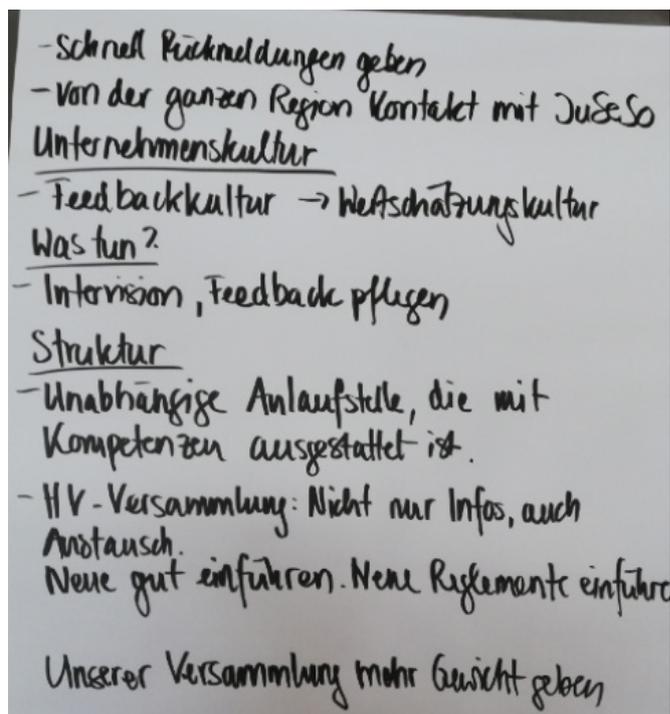
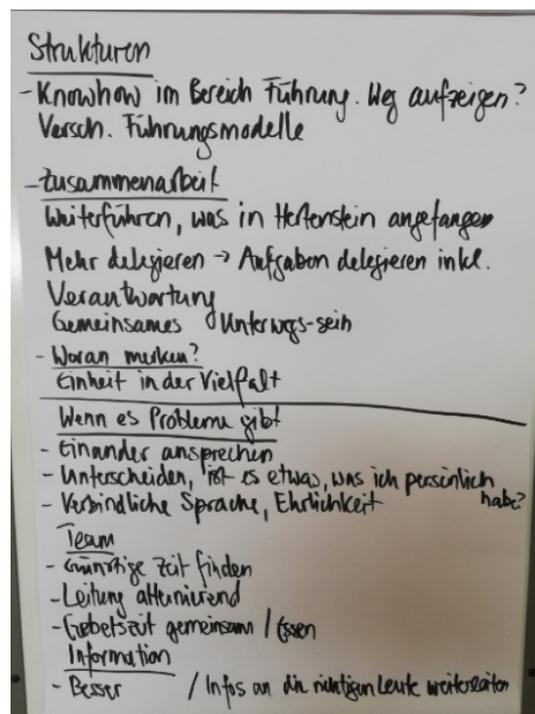
Wertschätzung ist wie ein Feedback konkret und spezifisch.

Es genügt nicht, alle über einen Kamm geschert zu loben für die hervorragende Arbeit. Führung zu übernehmen bedeutet, spezifisch darüber Bescheid zu wissen, was an der Arbeit der Mitarbeitenden zu wertschätzen ist und was gelobt werden soll. Auch Kollegen sollen und dürfen einander loben!



Eine Übung, die sehr gut ankam, um in der Fähigkeit des Zuhörens und der Wertschätzung zu wachsen, nennt sich «beyond leadership» und besteht aus einem gegenseitigen Zuhören und Feedbackgeben in einer Dreiergruppe.

Schliesslich kam am Dienstag noch zur Sprache, wie eine gelingende Sitzungskultur ausschauen kann. Was brauchen unsere Sitzungen, damit sie anregend sind und ein Mehrwert entsteht? Zahlreiche Tipps wurden besprochen und in den Teams vor Ort beraten. Man merkte, dass bei der Weiterbildung selbst ein Mehrwert entstehen konnte. Zum Ausklang ging es am Mittwochvormittag sodann um die Ergebnissicherung: Welche Führung braucht unsere Bistumsregion und welche Strukturen brauchen wir? Wenn unsere Ziele klar sind, sollte auch klar sein, welche Strukturen und welche Führung den Zielen dient. Es wurde dazu lebendig diskutiert und ausgetauscht, zumal die Frage nach der Auswertung der Strukturen in der Bistumsregion ohnehin ein wichtiges Thema ist, das noch später am Tag angeschaut werden sollte.



Angesichts der vielen Talente, Fähigkeiten, der hohen Reflexionstiefe und des guten Willens der Mitarbeitenden der Region lässt sich erkennen, wieviel Potential vorhanden ist und tagtäglich in die Arbeit in den Pfarreien und im Bischofsvikariat eingebracht wird. Das Thema Führung zum Weiterbildungsthema zu machen war eine Anregung der Mitarbeitenden und das grosse Engagement und die positiven Feedbacks auf die Weiterbildungstage zeigen, dass der Bedarf vorhanden war.

Im Austausch am Mittwoch wurde deutlich: Katholische Kirche in der Bistumsregion zu sein bedeutet nicht, dass alles von oben herab geregelt werden muss. Vielmehr geht es um das Miteinander und die Kultur der Zusammenarbeit, die auf Wertschätzung und Vertrauen beruht und die es wagt, einander Feedbacks zu geben, die konstruktiv sind. So werden durch transparente Kommunikation auch Fehler verzeihlich und führen zu weiterem Lernen daraus.

Teamkultur und Führungskultur sind Bereiche, die es im Auge zu behalten gilt. Schliesslich geht es auch um die Qualität des Miteinanderarbeitens, die nach aussen hin sichtbar ist.

Ein Lob geht an alle Teilnehmenden, die sich engagiert und mit grosser Offenheit auf diesen Weiterbildungsprozess eingelassen haben und einlassen!

Thomas Fries, Organisator der Weiterbildungstage, Fachstelle Bildung und Begleitung

Denkwerkstatt – Einblick in die Austauschgruppen

Am Dienstagabend bestand für alle Interessierten die Möglichkeit, Einblick in die Themen und Diskussionen der Austauschgruppen der Denkwerkstatt zu erhalten. Momentan bestehen Austauschgruppen zu folgenden Themen: Mann und Frau, Menschenbilder, Leitung und Führung in der Kirche und eine Gruppe, die nach neuen Möglichkeiten sucht, damit die Kirche sich nicht um sich selbst dreht («Kirchliches und pastorales Leben in einer Blase»).

Der Austausch war sehr lebendig und es war gut, dass neue Interessierte dazu kamen und erfahren konnten, was sich in der Denkwerkstatt tut. Einerseits ermöglicht das direkte Gespräch die schnelle Klärung von Rückfragen, andererseits dient es auch dazu, sich für ein Thema noch mehr und vertieft zu interessieren. Spannungen und unterschiedliche Meinungen sind dabei wohlwollend auszuhalten und zu moderieren. Im Ergebnis zeigten sich weiterführende Impulse: die Austauschgruppen werden weiterhin unterwegs sein und sich für ihre Themen stark machen und ihre Reflexionen kommunizieren. So stellt sich manche Frage sehr konkret: Welche Führung brauchen wir in der Bistumsregion, mit Blick auf die Aufgaben- und Verantwortungsaufteilung zwischen Frauen und Männern in der Kirche? Welches Menschenbild vermitteln wir in der Pastoral und welches Menschenbild prägt unser Handeln? Zudem gilt es, bspw. das Thema «Kirchentag in der Bistumsregion» weiter zu verfolgen. Wie kann ein solcher Kirchentag ausschauen, um den dringenden Themen unserer Zeit, auf die wir Antwort geben können, einen Ort in der Region zu bieten, damit neue Impulse und Austausch entstehen und das Miteinander gestärkt wird und jeglicher «Blasenbildung» in der Pastoral entgegengewirkt wird?

Thomas Fries, Fachstelle Bildung und Begleitung



Personalia

Geburtstag

Pfarrer Beat Marchon wird am 20.3.1960 seinen 60. Geburtstag feiern.

Wir gratulieren recht herzlich!



Jubiläum



Pater Leo Müller feiert am 15.3. sein 45-jähriges Priesterjubiläum.

Wir gratulieren recht herzlich!

Prävention Corona-Virus

Die Bistumsregion Deutschfreiburg empfiehlt für Zusammenkünfte und Versammlungen, insbesondere auch für die Liturgien, folgende Vorsichtsmassnahmen:

- Es ist notwendig, sich stets über Anweisungen der Gesundheitsbehörden auf dem Laufenden zu halten: <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/krankheiten/ausbrueche-epidemien-pandemien/aktuelle-ausbrueche-epidemien/novel-cov.html>
- Wer Grippe-symptome spürt, bleibt auf jeden Fall zuhause. Das gilt speziell auch für alle, die an Gottesdiensten mitwirken.
- Wer die Kommunion austeilte, hat vorher die Hände sehr gut mit Seife zu waschen und sofern möglich zu desinfizieren.
- In der Eucharistiefeyer erhalten die Gläubigen die Kommunion ausschliesslich auf die Hand, von der Mundkommunion ist abzusehen. Es ist sinnvoll, dies vor dem Kommuniongang mitzuteilen.
- Das Blut Christi wird (bei einer Konzelebration) nur durch Eintauchen der Hostie eingenommen.
- Bei der Weitergabe des Friedensgrusses ist der Verzicht auf Handkontakt wichtig. Es ist sinnvoll darauf hinzuweisen, dass der Friedensgruss einander zugesprochen wird und kein Handkontakt erfolgen soll.
- Es kann in manchen, stark frequentierten Kirchen, empfehlenswert sein, die Weihwasserbecken zu leeren. Dabei ist es sinnvoll, auf den Grund für die Massnahme hinzuweisen.

Die Empfehlungen gelten bis auf Weiteres, je nach Entwicklung der Situation werden durch die Bistumsleitung Massnahmen angeordnet.

Freiburg, 3. März 2020

Bistumsregion Deutschfreiburg, Pater Pascal, Bischofsvikar

Kein Mobbing, kein Übergriff, keine Gewalt!



Prävention für Kinder

«Jorge & Agnes» ist ein cooles, biblisches Kinder Security Training gegen sexuelle Übergriffe, Mobbing und Gewalt.

«Jorge & Agnes» will ein Klima schaffen, wo Tabus wie Mobbing, sexuelle Übergriffe und Gewalt im Kontext der Bibel thematisiert werden. Der Religionsunterricht kann den Kindern sehr viel bieten. Trotz der ernsten Themen ist die Schulung humorvoll praxis- und erlebnisorientiert. Im geschützten Raum können die Kinder mit Kopf, Herz und Hand das neue, geschickte Verhalten lernen, anwenden und festigen. Eltern werden in den Unterricht einbezogen. Ein Elternteil darf an diesem erlebnisorientierten Religionsunterricht teilnehmen.

Kinder erhalten Tipps von Jesus wie sie bei Mobbing reagieren sollen. Hilfestellung bei heiklen Situationen, diese richtig einzuschätzen und angemessen darauf zu reagieren. Soll man Gott und die Polizei bei Mobbing anrufen? Die Kinder üben wie die biblischen Gestalten zu schreien, zu beten, geschickt und clever den Weg zum Religionsunterricht in die Kirche zu laufen! Dabei hilft ihnen eine Wespe. Der Körper eines Kindes ist tabu, heilig und unantastbar wie bei Adam und Eva im Paradies! Die Kinder trainieren bei Gewalt und Übergriffen «Nein, Stopp» zu sagen!

Dieser Religionsunterricht wird durch Sicherheitsausbilder Jürg Steiner durchgeführt. Er verfügt über eine langjährige Praxis und grosse Erfahrung als Polizist. Er ist zudem Religionslehrer und Armeeseelsorger. Der pädagogisch und didaktisch geschulte Experte, lehrt Kinder und Eltern, gezielt biblische Massnahmen gegen Übergriffe, Mobbing und Gewalt zu ergreifen.

Jorge



*Dieser Junge heisst Jorge Mario Bergoglio.
Heute ist er Papst Franziskus!*

Agnes



*Dieses Mädchen heisst Agnes Gonxha Bojaxhiu
1997 starb sie. Ihr Name war Mutter Teresa!*



Cleveres Sprechen wie König Salomo!



*Angesprochen in der Wüste und auf dem
Schulweg!*

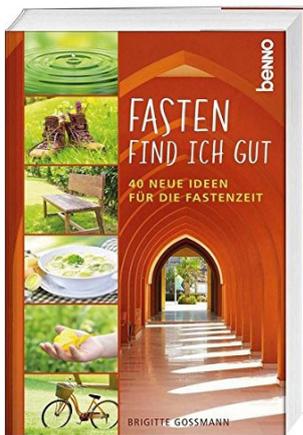


Selbstbewusst und mutig wie die Prophetin!



Gott und die Polizei in der Not anrufen!

Medientipps aus dem DZ

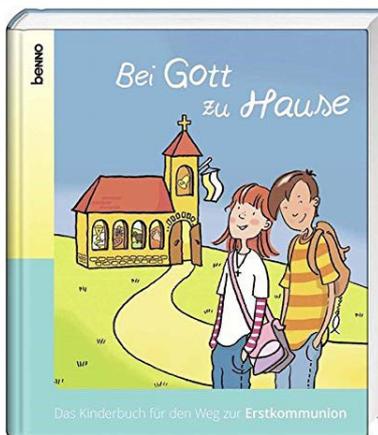


Fasten find ich gut: 40 neue Ideen für die Fastenzeit

Sie suchen neue Anregungen für die Fastenzeit? Sie fragen sich, ob und wie Sie Ihre Kinder in das Fasten einbeziehen sollen? Dieser Guide gibt Antworten. Übersichtlich und mit vielen praktischen Tipps werden unterschiedliche Formen des Fastens vorgestellt. Darunter finden Sie auch ungewöhnliche Anregungen wie Verzicht auf Ausreden, Mut zum Nichtstun oder freundliche Worte und Lächeln einüben.

Bei allen Ideen steht die Rückkehr zum Wesentlichen im Mittelpunkt: Das Fasten soll die Seele stärken und wieder mit Gott in Einklang bringen.

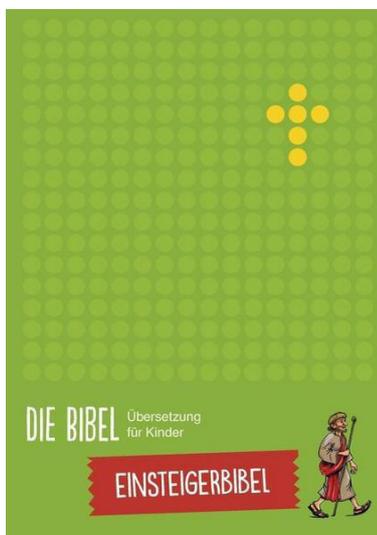
Brigitte Gossmann, St. Benno-Verlag 2017



Erstkommunionkurs "Bei Gott zu Hause"

Endlich gibt es einen neuen Kurs zur Erstkommunionvorbereitung, der flexibel auf die aktuellen Herausforderungen reagiert, die Familien und Gemeinden heute erleben. In diesem Kurs erfahren Kinder Kirche als lebendige Gemeinschaft: beim gemeinsamen Singen, Beten und Nachdenken über den Glauben. Das flexible Baukastensystem des Kurses ermöglicht verschiedene Wege der Erstkommunionvorbereitung. Praktisch und übersichtlich – dank anschaulicher Bebilderung und guter Strukturierung – eignet sich der Kurs nicht nur für erfahrene Katechetinnen, sondern auch bestens für Laien. So liefern die Materialbücher zusätzlich theologische Einführungen, Hintergrundwissen und praktische Hinweise. Spielerisch und lebensnah mit lebendigen und zeitgemäßen Illustrationen und leicht verständlicher Sprache ist der neue Erstkommunionkurs ideal auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Er bietet mit allen Sinnen erlebbare Katechesen, wie z.B. die Kirchenrallye, die Bibel-Schatzsuche oder – als besonderes Highlight – das Brettspiel zur heiligen Messe.

Patricia Fritsch (Hg.), St. Benno-Verlag 2019



Die Bibel – Übersetzung für Kinder - Einsteigerbibel

„Die Bibel – Übersetzung für Kinder“ ist die erste Bibelübersetzung, die sich an den Lesebedürfnissen von Kindern orientiert. Sie berücksichtigt ihr Sprachniveau, ihre Lesekompetenz und ihre Lesemotivation. So können Kinder ab 8 Jahren die Bibel selber lesen und verstehen.

Bibelgeschichten werden hier nicht nacherzählt, sondern Wort für Wort nach kindgemässen Vorgaben übersetzt. Die Möglichkeit das Cover frei zu gestalten ist eine wunderbare Idee. Durch viele kleine Bilder wird das Buch bunter und fröhlicher. Manchmal sind auch Landkarten oder Stammbäume zum besseren Verständnis mit abgedruckt. Alle Wörter welche farbig geschrieben sind, werden am Rand kindgerecht erklärt.

Über 180 Texte aus dem Alten und Neuen Testament decken den Bedarf zum Selberlesen sowie für Religionsunterricht und Kindergottesdienst ab.

Vom Hersteller empfohlenes Alter: 8 - 12 Jahre

SCM R. Brockhaus 2019

Zusammengestellt von:

*Andrea Neuhold | Fachreferentin für Religion | DZ, PH Freiburg |
Murtengasse 34, 1700 Freiburg | 026 305 72 37 | neuholda@edufr.ch*

Macht durch Solidarität – oder: Noch immer nichts verstanden! (Mk 10,32–45)

Nach den in der Sache klaren und unmissverständlichen Belehrungen Jesu, nach dem Streit über den fremden Exorzisten und den Kinderszenen sollte man meinen, dass die Schüler Jesu es nun endlich verstanden haben. Doch weit gefehlt. Markus lässt in seiner erzählten Welt die männlichen Schüler Jesu noch nicht vom Haken.

Das uns bereits vertraute Muster von Leidensankündigung, Schülerunverständnis und jesuanischer Belehrung wiederholt sich in Mk 10,32–45 ein drittes und letztes Mal, bevor der Wegabschnitt des Markusevangeliums mit der Heilung des blinden Bettlers Bartimäus (Mk 10,46–52), der seinerseits schnurstracks zum Nachfolger Jesu auf dem Weg wird (Mk 10,52), an sein Ende kommt. Nun sind es zwei der Schüler Jesu, die noch immer nichts verstanden zu haben scheinen und einer sehr speziellen Logik der Macht verhaftet sind: Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus. Sie sind Schüler der ersten Stunde, unmittelbar nach Petrus und Andreas berufen (Mk 1,19f.). Die Nr. 3 und 4 im Zwölferkreis stammen aus einem ökonomisch eher zur Mittelschicht gehörenden Elternhaus. Ihr Vater betreibt Fischerei von einem Boot aus (im Gegensatz zu Petrus und Andreas, die offensichtlich über kein Boot verfügen, sondern vom Ufer aus Wurfnetze in den See Genesaret werfen [Mk 1,16–18] und deren Aktionsradius und Fangmöglichkeiten damit natürlich viel kleiner sind) und hat Lohnarbeiter angestellt, die ihn und seine Söhne im Boot begleiten. Das lässt Rückschlüsse auf die Größe des Bootes und damit auch auf die ökonomische Potenz der Zebedaidenfamilie zu.

Quelle der Abbildung: <https://sareltours.com/the-jesus-boat/>



Das so genannte Jesusboot im Yigal Allon Center (Galiläa). Das Fischerboot wurde 1986 bei Niedrigwasser im trockengefallenen Morast des Sees Genesaret gefunden. Es stammt aus dem 1. Jh. n. Chr. Maße: 8,27m lang, 2,3m breit, 1,3m tief; flacher Boden. Es handelt sich um eine Holzkonstruktion unter Verwendung von Holz verschiedenster Provenienz (vor allem Zeder), hölzernen Zapfenverbindungen sowie Nägeln. Antrieb: vier Ruderplätze sowie Mast für ein Segel. Das Boot bietet mehreren Personen ausreichend Platz zur Fischerei. Die Familie der Zebedaiden könnte über ein solches Boot verfügt haben.

Jakobus und Johannes kennen Arbeit und Einsatzbereitschaft, aber sie kennen auch den Lohn der Arbeit und die Möglichkeiten, durch Arbeit sozialen Aufstieg zu erleben. Diese Logik übertragen sie auf ihr Engagement in der Jesusbewegung. Das kennen wir bereits: Schon Petrus hatte in Mk 10,28 darauf hingewiesen, dass die Schüler um Jesus ja alles verlassen hätten und daher mit einigem Recht mit Belohnung rechnen dürfen. Dem hatte Jesus nicht grundsätzlich widersprochen, aber doch die Koordinaten des Belohnungsdenkens gründlich zu Recht gerückt (s. den Beitrag vom Oktober 2019). Die Zebedaiden indes lassen sich von der jesuanischen Maxime des Dienens, vom geforderten Verzicht auf den ersten Platz und von der faktischen Nicht-Existenz einer Leiterrolle nicht stören.

Sie treten in Mk 10,35–40 mit einer höchst speziellen Bitte an Jesus heran:

„Gib uns, dass einer von uns zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken wir sitzen in deiner Herrlichkeit!“

(Mk 10,37)

Jesus reagiert irritiert und wirft ihnen vor, dass sie nicht begreifen, um was sie da bitten. Seine Frage, ob sie denn bereit seien, Leiden und Tod auf sich zu nehmen – Jesus verwendet dabei die Metaphorik der Taufe (auf den Tod) und des Leidenskelches (vgl. Mk 14,36) – bejahen sie. Und zwar ganz entschieden. „Yes, we can!“ formulieren sie: „Wir können!“ (Mk 10,39). Die Zebedaiden hoffen auf die besten Ehrenplätze im Reich Gottes direkt neben Jesus. Sie wollen neben ihm thronen. Kreuzesnachfolge, Leiden, ja auch Dienen in der Welt – zu all dem sind sie durchaus bereit. Aber mit einer ausgesprochen Um-Zu-Logik. Sie wollen sich nicht nur den Zugang zum Reich Gottes verdienen, sondern die besten Ehrenplätze in der glanzvollen Herrlichkeit Jesu. Machtgewinn durch Solidarität mit Jesus und durch Leidensbereitschaft, könnte man sagen.

Das ruft die zehn übrigen Schüler Jesu auf den Plan (V. 41), die nun ihrerseits nicht etwa sagen, dass die Zebedaiden theologisch etwas nicht verstanden und den Weg des Dienens als Form der Jesusnachfolge noch nicht verinnerlicht hätten. Nein, sie werden schlechterdings unwirsch ob dieses Ansinnens. Mit welchem Recht bitten die beiden um diese Plätze? Stehen sie nicht vielmehr Petrus und Andreas zu? Oder anderen aus der Gruppe? Oder allen?

Und wieder muss der markinische Jesus korrigierend eingreifen und die Versuchung der Macht, der die Zebedaiden im Besonderen, aber doch auch die übrigen zehn erliegen, korrigieren. In den V. 42–44 entwirft er einen Gegensatz zwischen den Logiken, die in der antiken Welt und Gesellschaft gelten und den Verhaltensweisen, wie sie in der Jesusbewegung gelten sollen.

<i>Die Machtstrukturen der antiken römischen Gesellschaft</i>	<i>Die „Machtstrukturen“ in der Jesusbewegung</i>
V. 42 Ihr wisst, dass die die Völker zu beherrschen Scheinenden, auf sie herabherrschen und die Grossen unter ihnen ihre Vollmachten auf sie herab ausüben.	V. 43f. Nicht so aber ist es unter euch, sondern wer immer will unter euch gross werden will, soll euer Diener sein, und wer immer unter euch Erster sein will, soll Sklave von allen sein.

Klassisches Karrieredenken, nach Macht zu streben, um Macht zu haben und sie dann auch nach unten hin, auf andere herab, auszuüben, soll gerade nicht typisch für die Jesusbewegung sein. Sie muss sich von den typischen Machtstrukturen antiker Gesellschaften unterscheiden. Eine Karriere in der Jesusbewegung kann und darf immer nur eine Karriere des Dienens sein – und zwar ohne jeden Hintergedanken. Man dient einander und dem Dienens willen und strebt nicht nach Macht, Einfluss und Ansehen. Diese Haltungen lehnt der markinische Jesus entschieden ab.

Gross und einflussreich wird man mit den Augen der Antike und mit denen moderner Gesellschaften in der Jesusbewegung also nicht. Aber das darf eben auch nicht das Ziel sein. Denn auch Jesus selbst, so hält es V. 45 unmissverständlich fest, kam nicht, um sich bedienen zu lassen, um also selbst ein Grosser zu werden, sondern um seinerseits den Menschen zu dienen, anderen und nicht sich selbst Bedeutung zu geben, und sie bis hin zum Einsatz des eigenen Lebens aus den Strukturen von Unfreiheit und den Versuchungen der Macht zu befreien, sie sozusagen aus struktureller Sünde zu erlösen:

„Denn auch der Menschensohn kam nicht, um bedient zu werden, sondern zu dienen und zu geben sein Leben als Lösegeld für viele.“

(Mk 10,45)

Auch in diesem Sinne gilt die uns gut vertraute Gleichung von Nachfolgen = Nachahmen:

Jesusnachfolge muss Nachahmung des dienenden Jesus sein. Ob es die augenscheinlich begriffsstutzigen Schüler Jesus jetzt verstanden haben?

Der Lernweg von Galiläa nach Jerusalem endet jedenfalls mit diesem programmatischen Vers 45. Und doch ahnt man, dass die Schüler Jesu vielleicht doch noch etwas Nachhilfe in Sachen Nachfolge brauchen – wie wir auch. Markus deutet das auf seine Weise auch im Rahmen von Mk 10,32–45 an, wenn er die Plätze rechts und links von Jesus, auf die die beiden Zebedaiden so gierig waren, textintern vergibt.

Dies allerdings mit einem für Markus geradezu ironischen Augenzwinkern. Nur ein einziges Mal ist im Markusevangelium nämlich nochmals von Plätzen rechts und links neben Jesus die Rede: am Kreuz (Mk 15,27).

Es sind die beiden Mitgekreuzigten, die entschieden unfreiwillig rechts und links von Jesus auf dem Thron des Kreuzes sitzen. Von den Zebedaiden ist da schon lange keine Spur mehr zu finden. Sie sind wie alle anderen Schüler Jesu auch in Mk 14,50 geflohen. Ihr vollmundiges Versprechen der Leidensbereitschaft und Kreuzesnachfolge hat nur ganze vier Kapitel gehalten.

Markus Lau

Fachstelle Bildung und Begleitung

1999 BERN
 2002 WINTERTHUR
 2005 LUZERN
 2008 AARAU
 2011 ZUG
 2014 ST. GALLEN
 2017 LUZERN
 2020 ST. GALLEN



bärenstark



FRÜH ANMELDEN & PROFITIEREN

Minifest 20: Ticket pro Teilnehmer*in/Beleitperson

Bei Anmeldung	bis 15.04.20	CHF 25.-
Bei Anmeldung	bis 15.06.20	CHF 30.-
Bei Nachmeldung	bis 10.08.20	CHF 40.-

Zur letzten Anmeldephase bitte die Infos auf der Homepage beachten!

ES GIBT KEINE TAGESKASSE!

ANREISE

Jede Gruppe muss die Anreise selber organisieren. Die DAMP hat mit den SBB keine Vereinbarung getroffen. Es lohnt sich sicherlich auch über Seelsorgeeinheiten, Pastoralräume und Dekanate Gemeinschaftsbusse zu organisieren!

Die Deutschschweizerische Arbeitsgruppe für MinistrantInnen-pastoral lädt alle Minis am **Sonntag 6. September 2020** zum 8. Minifest nach St. Gallen ein.

STAFF

Dich suchen wir!
 Weiter Infos unter:
www.minis.ch/minifest/staff

WIE MELDE ICH MICH AN?

Über das Online-Anmeldeformular auf www.minis.ch/minifest
 Anmeldungen sind nur pfarreiweise möglich!
 Nach der Anmeldung verschickt die DAMP eine Bestätigung & Rechnung.

ESSENSJETON

Zusammen mit den Anmeldungen können wiederum die attraktiven Essens- und Getränkejetons bestellt werden!

denn bei den Minis läuft etwas!

► **ethikCafé**

Komplexe Fragen müssen wir nicht allein beantworten.
Miteinander finden wir Perspektiven.

**Dienstag
24. März
19:00**

**Café du
Belvédère**

Freiburg

**KLIMA-
WANDEL**
Worauf
wartest du?

**Klimawandel zwischen
Handlungszwang und
Ignoranz.**
> Wie können wir mit dem
Wissen um den Klimawandel
entspannt und doch
verantwortungsbewusst
weiterleben?
> Spannende Gäste
unterstützen uns in der
Diskussion rund um
Klimagerechtigkeit, Verzicht
und Innovation.

www.fri-soul.ch
Numéro des Collèges et ECG
du canton de Fribourg
Sezione dei Mittelschulen
des Kantons Freiburg

TAIZÉ- REISE



Datum: 21. - 24 . Mai 2020 (Auffahrt)

Alter: 15 - 30 Jahre

Wichtig! Unter 15 Jahren nimmt Taizé keine Jugendlichen auf

Anmeldung bei: monika.dillier@kath-fr.ch

Anmeldeschluss: 01. April 2020

Vortreffen: 22. April 19.00 Uhr in Freiburg (obligatorisch)

Kosten: CHF 160.–

Organisation: Fachstelle für Jugendseelsorge, Bistumsregion Deutschfreiburg



Deutschfreiburger Fachstelle Katechese

defka@kath-fr.ch | 026 426 34 25 |
www.kath-fr.ch/defka

Kursabende zur DAK-Kurseinheit «Arbeiten in der Schule»
am Mo, 16. & 30.3., jeweils 19.00-22.00 Uhr, Bischofsvikariat,
Bd. de Pérolles 38, Saal Naaman

Fachstelle Bildung und Begleitung

bildung@kath-fr.ch | 026 426 34 85 |
www.kath-fr.ch/bildung

Mit Frauen auf Gottessuche, eine geistliche Woche mitten im Alltag, vom 16.-23.3.2020, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni; Anmeldung bis zum 10.3.2020 bei marie-brigitte.seeholzer@kath-fr.ch

Mit aller Kraft zu Gott rufen: Bibliodrama in der Fastenzeit: Mit Jona in Ninive am Mi, 18.3.2020, 19.30-21.30 Uhr, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni
Leitung: Rita Pürro-Spengler

Einführungskurs für KommunionhelferInnen am Di, 24.3. & Mi, 1.4.2020, 18.30-21.30 Uhr, Bischofsvikariat, Boulevard de Pérolles 38, 1700 Freiburg, Weitere Infos & Anmeldung bis 17.3.2020 an: marie-brigitte.seeholzer@kath-fr.ch

Frauen z'Morge am Di, 21.4.2020, 8.30-10.00 Uhr im Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni.
Unkostenbeitrag für das Frühstück CHF 12.-
Leitung und Auskunft: Sr. Marie-Brigitte Seeholzer
marie-brigitte.seeholzer@kath-fr.ch

Deutschfreiburger Wallfahrten 2020

Altötting – Sannareis, 4. - 7. Mai 2020
Geistliche Begleitung: Pater Thomas Sackmann, unterstützt von Berthold Rauber; Organisation: Horner Reisen;
Tel. 026 494 56 56, E-Mail: info@horner-reisen.ch; www.horner-reisen.ch

Weitere Daten: Sachseln, 28. Juni 2020, Geistliche Begleitung: Pater Thomas Perler

Einsiedeln, Rosenkranzsonntag, 4. Oktober 2020.
Weitere Infos folgen

Wallfahrt 2020 nach Lourdes

Wallfahrt 2020 vom 24. bis 30.5.2020, unter dem Motto: **«Ich bin die Unbefleckte Empfängnis»**. Die diesjährige Wallfahrt wird durch Bischof Mgr. Jean-Marie Lovey, begleitet. Anmeldeformulare liegen in den Kirchen auf. Seien Sie herzlich willkommen. Bei Fragen, rufen Sie uns an: 079 721 60 47. Letzter Anmeldetermin: 23.3.2020.



Nice Sunday und Adoray Freiburg

www.adoray.ch/orte/freiburg

Nice Sunday (hl. Messe) am So, 5.4.2020, 19.00-20.00 Uhr, in der Pfarrkirche, 3185 Schmitten

Adoray Lobpreisabend am So, 22.3.2020, 19.30-20.30 Uhr, Hauskapelle des Convict Salesianum, Av. du Moléson 21, 1700 Freiburg



Fachstelle Kirchenmusik

kirchenmusik@kath-fr.ch
www.kath-fr.ch/kirchenmusik

Kantorengesänge für Karwoche und Ostern für Dirigent*innen und Sänger*innen, welche sich ein Vorsingen zutrauen, Sa, 21. März 2020, 9.00-12.00 Uhr, Pfarreizentrum St. Theres, Freiburg, Leitung: Udo Zimmermann

„Singen kann man nie genug!“ (Gross)Eltern-Kind-Singen am Mi, 1. April, 14.00-16.00 Uhr, Bildungszentrum Burgbühl, St. Antoni; Für Kinder bis 8 Jahre, Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis 20. März an kirchenmusik@kath-fr.ch



Fachstelle Jugendseelsorge

juseso@kath-fr.ch | 026 426 34 55 |
www.kath-fr.ch/juseso

Ethik-café zum Thema Klimawandel am Di, 24.3.2020, 19 Uhr, Café du Belvédère, Grand-Rue 36, 1700 Freiburg
Komplexe Fragen müssen wir nicht allein beantworten.

Miteinander finden wir Perspektiven.

Offen für alle Interessierte, Teilnahme ist kostenlos. Wir freuen uns über euer Kommen! Weitere Infos: juseso@kath-fr.ch



Bildungszentrum Burgbühl

026 495 11 73
www.burgbuehl.ch

Einladung zur Vernissage am Mi, 29. April, 18.00 Uhr im Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni
Bilder aus Aquarell auf Papier hinter Glas und Mischtechnik auf Leinwand

Dauer der Ausstellung: bis 30. September 2020. Ausstellung offen während den Bürozeiten. Bitte vorgängig fragen, ob die Seminarräume frei sind. Auf Anfrage auch am Wochenende. Kontakt und weitere Informationen:

simone.cotting@burgbuehl.ch



WABE Deutschfreiburg - Wachen und Begleiten

www.wabedeutschfreiburg.ch

Trauercafé am So, 12.4.2020, 14.00-17.00 Uhr, im Café Bijou (ssb Tafers), Spitalstrasse 5, 1712 Tafers

Die Treffen bieten Raum zum Annehmen, Reden und Schweigen, zum Zuhören, Erinnern, Trauern, zum Weinen und zum Trösten.



Bild von Mylene2401 auf Pixabay